



BERICHTSFORMULAR

Non-EU Student Exchange Programm

2019/2020

BewerbungsID 2539

Nominierte Studienrichtung: 066/840 Studienrichtung Masterstudium Psychologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Osaka University - (Japan)

Aufenthaltszeitraum: WS 2019/2020

Aufenthaltsbeginn: 16.09.2019 Aufenthaltsende: 27.02.2020

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ 2.100,00
	Rückforderung: nein Rückgeforderter Betrag: € Rückforderungsgrund:
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Ja <ul style="list-style-type: none"> • Stipendium des Gastlandes: ja (JASSO) • Bundesländerstipendium: nein • Studienbeihilfe: nein • Sonstiges Stipendium:
Summe weiterer Stipendien:	€ 0,00
Gesamtsumme aller Stipendien:	€ 655,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 1.000,00
Art der Unterkunft:	Studierendenwohnheim
Reisekosten:	€ 700,00
Lebenshaltungskosten:	€ 4.000,00
Studienkosten:	€ 0,00
Versicherungskosten	€ 125,00
Visakosten:	€ 30,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 6.000,00

Bericht veröffentlichen:



PERSÖNLICHER BERICHT

Non-EU Student Exchange Programm

2019/2020

BewerbungID: 2539

Nominierte Studienrichtung: 066/840 Studienrichtung Masterstudium Psychologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Osaka University - (Japan)

Aufenthaltszeitraum: WS 2019/2020

Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- # **Mindestumfang:** Fließtext 1 Seite DinA4
- # **Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft, etwaige Schwierigkeiten etc.

BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Bevor ich mit dem Bericht beginne, würde ich gerne meinen Riesendank, sowohl an die Universität Wien, als auch an die Osaka University aussprechen. Zu keiner Zeit vor, während oder nach meinem Auslandsaufenthalt, hatte ich das Gefühl, mit all dem bürokratischen und organisatorischen Aufwand im Stich gelassen zu werden – vielen lieben Dank!

University Life

Meine Gastuniversität, die Osaka University genießt in Japan weit einen recht guten akademischen Ruf, weshalb ich besonders gespannt war auf das dortige Angebot und die Betreuung. Die Uni teilt sich auf mehrere Campi auf, die meisten meiner Kurse fanden auf dem Toyonaka Campus statt, nur wenige auf dem Suita Campus nahe meines Wohnheims. Die Einführungsveranstaltung für das OUSSEP Programm (International Programm für Kurzzeitstudierende aus dem Ausland) waren anfangs zwar recht konfus, da man fast jedes Mal einen Riesenhaufen an Infos, Dokumente und Flyer bekommen hat und das alles erstmal für sich einsortieren musste, aber letzten Endes waren diese Veranstaltungen immens wichtig, um direkt Kontakt zu Studierenden aus aller Welt zu knüpfen. Wir wurden recht früh und schnell mit dem Anmeldungssystem für die Studienfächer vertraut gemacht.

Was viele allerdings im Vorfeld nicht wussten: Die Auswahl an möglichen Fächern, die man für ein OUSSEP Zertifikat belegen konnte, war recht spärlich. Ich vermute, dass das darauf zurückzuführen ist, dass das Programm noch recht neu ist und sich noch nicht viele Lehrende bereit gefühlt haben, einen internationalen Kurs in Englisch zu halten (das allgemeine Englisch-Niveau in Japan ist leider recht niedrig und die Hemmschwelle zum englischen Dialog gefühlt sehr hoch). Außerdem war auffällig, dass die meisten meiner Mitstudierenden (sowohl aus dem OUSSEP Programm, als auch japanische Studierende) wesentlich jünger waren als ich, was mir zwar per se nichts ausmacht, aber dennoch in manchen Fällen auffällig war.

Die Kurse, die ich belegt habe, waren alle recht soziologischer und kulturwissenschaftlicher Natur. Rückblickend waren sie im Kern schon recht interessant, aber nichtsdestotrotz sehr oberflächlich bzw. eher einführend als in die Tiefe gehend. Da ich bereits am Ende meines Psychologie-Masters bin, fiel es mir dementsprechend schwer, über den recht "shallow" Diskurs hinweg zu sehen. Dazu kam, dass Diskussionen schon im Keim erstickt wurden, da Beteiligte (teils auch die Lehrenden) oftmals keine ausreichenden Englischkenntnisse besaßen, um adäquat auf Fragen oder Bemerkungen zu reagieren. Bachelorstudierende müssten aber weniger Probleme mit dieser Thematik haben.



Letzten Endes genoss ich die Kurse jedoch trotzdem sehr. Die Gruppenarbeiten oder -diskussionen (von denen es im Rahmen der international courses unzählig viele gab) waren zwar trotz fehlender Tiefe sehr anregend und es hat mir immer Spaß gemacht, andere Studierende (auch viele japanische) kennenzulernen und mit ihnen nach den Kursen abzuhängen oder auch Kontaktdaten auszutauschen. Über das Programm und die Kurse hatte ich das überaus große Glück, wirklich gute Freund*innen fürs Leben kennenzulernen, zu denen ich noch heute sehr guten Kontakt pflege. Abseits der Kurse kann ich die Kantinen der Osaka Campi absolut empfehlen. Nicht nur weil sie wirklich, wirklich gutes Essen serviert haben (zu extrem günstigen Preisen), sondern auch, weil die Kantinen (besonders auf dem Toyonaka Campus) für uns wunderschöne und sehr angenehme Orte zum Ausspannen und –tauschen waren. Besonders an Tagen, an denen man viele Stunden Freizeit zwischen den Kursen hatte, war das der ideale Treffpunkt. Die Prüfungen / Abschlussleistungen waren meist recht angenehm und weniger streng gestaltet. Die einzige richtig ernst zu nehmende Prüfung (meiner Meinung nach) war die des Japanisch-Sprachkurses, da man sich hier für eine gute Note schon mehrere Tage mit Vokabeln, Grammatik und co. beschäftigen musste. Ansonsten waren meist Mitarbeit oder eine Präsentation das Standardmaß für die Abschlussnote. Wenn ihr noch keine Japanischkenntnisse besitzt, dann empfehle ich sehr, einen Sprachkurs zu besuchen. Meine beiden Sprachlehrer gehören mitunter zu den besten Lehrer*innen, die ich in meinem gesamten Leben hatte. Sehr motiviert, Spaßig und gleichzeitig unfassbar effizient.

Noch ein guter Tipp für zukünftige Osakar*innen: Die Uni bietet eine lange Liste an extracurricular activity circles an, denen man sich als Studierender der OsakaU anschließen kann. Dazu gehören Sportclubs und auch Hobby- und Freizeitgruppen (Brettspiele, Musizieren, Theater, Tanzen etc.). Es ist zwar als international student recht schwer (v.a. als nicht japanisch sprechender Studierender) in Kontakt mit den Clubs zu treten, da 99% der Mitglieder japanische Personen sind, aber ich empfehle dringendst, den Versuch zu wagen und eine Anfrage zu stellen. Ich bin damals über Zufälle in den DJ Circle gekommen und habe dort wundervolle Menschen kennengelernt, mit denen ich unvergessliche Treffen hatte und an Events und Menschen gekommen bin, von denen ich sonst nie erfahren hätte.

Dorm Life

Ich muss zugeben, dass die ersten Tage im Wohnheim (Suita Dormitory) recht schwer für mich waren. Da ich aus einer WG mit besten Freunden und geteilter Alltagsroutine kam, war es mir extrem fremd, in einem recht anonymen Wohnheim, mit Minizimmer, geteilter Küche und fremden Menschen zu wohnen.

Aber: Nach nur wenigen Tagen habe ich mich bereits an die Größe des Zimmers gewöhnt und v.a. wunderschöne Menschen kennengelernt, mit denen ich eine unbeschreiblich tolle Zeit im und außerhalb des Dorms hatte. Wir haben fast alles miteinander geteilt, unternommen und eingekauft (etc.) und das hat mir das Wohnheim-Leben exponentiell in Positive gerückt. Auch Parties durften wir im Wohnheim veranstalten! (Zuvor bei Fuji-san, der Leiterin, angemeldet natürlich)

Das Suita Dorm kann ich i.A. nur empfehlen, da das Zimmer eine private Dusche besitzt, was (wie wir später erfahren) KEIN anderes Dorm besitzt, da bei den restlichen Dorms die Duschen separat zugänglich waren. Die eigene Dusche hat da so einiges in der morgendlichen Routine erleichtert. Es ist zwar ein reines Männerdorm, aber seine Freund*innen kann man ja immer noch in den anderen Dorms/Wohnungen besuchen oder außerhalb treffen.

Am Tag meiner Abreise, als ich mit meinen Koffern das Dorm verlies und einen letzten Blick darauf warf, war ich voller Trauer und Wehmut – wer hätte das gedacht, ...nach so einem schweren Einstieg bei meiner Ankunft?

Schwierigkeiten & Miscellaneous

An einschneidende Schwierigkeiten mit dem Leben vor Ort kann ich mich nicht wirklich erinnern. Natürlich kommt es hier und da zu anstrengenden Erledigungen (Bürokratie in Japan ist tatsächlich so kompliziert und teils unnötig, wie man es aus den Medien kennt...), jedoch fallen einem die organisatorischen Tasks weniger schwer, wenn man sie mit Mitstudierenden, die die gleichen Dinge erledigen müssen, bewältigt. Einmal wurde mein Fahrrad (weil an falscher Stelle geparkt) von der Gemeinde mitgenommen und gebunkert. Jedoch waren die Polist*innen auf der Wache so hilfsbereit und nett, dass ich das Fahrrad recht schnell wieder bekommen konnte.

Zu fast allem in Japan kann ich Euch nur empfehlen: Wenn Ihr nicht weiter wisst: Einfach fragen! Selbst wenn Euer Gegenüber kein gutes Englisch spricht – die meiste Zeit bin ich sogar mit Gestikulation oder Wortfetzen (japanisch oder englisch) gut zurechtgekommen und die Menschen in Osaka waren meiner Meinung nach wirklich wirklich



lieb und hilfsbereit und internationalen gegenüber keinesfalls feindlich oder distanziert gesinnt. Genießt das Essen (wovon Osaka als "Küche Japans" unendlich viel Gutes stellt), scheut Euch nicht vor dem Kontakt zu japanischen Menschen, auch wenn es manchmal so scheint, als wären sie desinteressiert oder reserviert... Und nutzt die geniale und effiziente Infrastruktur, um (im Idealfall) das ganze Land zu bereisen! Japan ist nicht gleich Japan, das Land bietet eine vielfältige und diverse Kulturlandschaft voller faszinierender Schätze und Geschichten!

Bei Fragen oder für Tipps/Ratschläge für Euren zukünftigen Aufenthalt in Osaka/Japan, könnt Ihr mich jederzeit gerne anschreiben.